

FreiFrank – Frank Fischer

Pressespiegel, Printmedien

Alte Landstraße 12-14, 85521 Ottobrunn
Tel.: (0 89) 6 12 10 31, www.freifrank.de





Frank Fischer nennt sich als Künstler „FreiFrank“ und malt Meditationsbilder. Dieses Jahr spendet er zum ersten Mal den Großteil seines Erlöses aus drei Arbeiten humanitären Projekten in Afrika.
Foto: Claus Schunk

Leiser Protest

Der Künstler und Grafiker Frank Fischer kämpft gegen das Übel der Erde auf meditative Weise und stiftet einige Bilder

Von Kristiana Ludwig

Ottobrunn – Hinter einem ovalen Tisch aus grünem Holz sitzt Frank Fischer und erklärt den Weltmarkt. Hühnerflügel machen die afrikanischen Märkte kaputt, sagt Fischer. Seine grauen Haare stehen in runden Locken in alle Richtungen und seine Augen ragen hell und groß aus seinem schmalen Gesicht. Die Füße stecken in Stricksocken und Ledersandalen. „Auch wenn man den Hühnerbauern gar nicht kennt“, sagt er: „Das passiert nur, wenn man sich von ihm getrennt fühlt.“ Fischer ist ein empfindsamer Mensch. Er ist Grafikdesigner, 53 Jahre alt, doch Werbeagenturen meidet er. Sie liege ihm nicht, „die holzige, heftige Kreativszene“.

Im Atelier von Frank Fischer ist Teppichboden ausgebreitet, der einmal hellgrau war, und weiße Lamellen wiegen sich vor einer Fensterreihe mit Souterrain-Blick. Auf Holzregalen stehen Bücher und eine große Pflanze breitet ihre Streben aus über Computerbildschirme

und Aktenordner. Draußen rauscht Ottobrunn, hier unten klingen Schritte gedämpft. Fischer nennt sich „FreiFrank“ und malt Meditationsbilder.

Einen Großteil des Erlöses aus drei Werken will Fischer in diesem Jahr abgeben. Er beteiligt sich an dem Projekt „art for africa“, mit dem der Verein Aktion pro Humanität Spenden sammelt für Brun-

„Wir sind
Opfer
unserer Gedanken.“

nenbau, Aids- und Nothilfe in Somalia. Die unterste Versorgung, sagt Fischer. „Das ist einfach unsere Aufgabe, da zu helfen.“ In diesem Jahr stiftet Fischer das erste Mal seine Arbeiten für Hilfszwecke. Wenn er an Afrika denke, „wenn man sich dem hingibt“, sagt er, „da kann man einfach nur sitzen und weinen“.

Auf seinen Bildern, die an den Wänden hängen und lehnen, hat Fischer mit klei-

nen Strichen Ornamente zusammengesetzt, schichtweise und kleinteilig. Wuseflich wirkt das, aber auch gleichmäßig. Sie zeigen „den Lärm im Hirn“, sagt Fischer. Er blickt auf seine Handflächen. „Wir sind Opfer unserer Gedanken.“ Auf seinen Bildern verschmelzen diese Geräusche zu einem Dauerton, einem Meeressausen, das den Betrachter dann entspannen soll. Frank Fischer springt auf, läuft zu einem Exemplar in Gelb- und Grüntönen: „Eigentlich ist das nur Selbstzweck“, sagt er, krümmt die Finger vor der Stirn und zeigt seine Zähne: Um den eigenen Gedankenlärm zu beruhigen.

Als Fischer die Schule abgeschlossen hatte, wollte er zur Kunstakademie, eigentlich. Grafikdesign sei vernünftiger, sagten die Eltern. Heute ist er selbstständig, in einer Glasvitrine an der Wand liegen Werbegeschenke, die er gestaltet hat. Die goldenen Beutel für Espressopulver sind ökologisch. Etiketten mit geschwungenen Linien kleben auf Naturkosmetik. In einer Konservendose liegen Sonnen-

blumensamen, die nur noch begossen werden müssen. Seine Kunden nennt Fischer „Überzeugungstäter“.

Jeden neuen Kunden begrüßt der Designer mit einem langen Gespräch. Auf diese Weise will er nach der Identität des neuen Produkts suchen, um dann das wahre Anliegen des Kunden in die Welt zu bringen, sagt er: „Das sind Momente, in denen die Kunden von sich selbst berührt sind.“

Auch Fischer setzt sich ein für seine Überzeugungen. Mit seiner Yoga-Gruppe trifft er sich regelmäßig im Landschaftspark, einem früheren Militärstützpunkt. Zur „energetische Heilung dieser missbrauchten Naturlandschaft“, hat er in ein Internet-Manifest geschrieben.

Behutsam kippt er einen Schuss Soja-Schokomilch in seinen Kaffee. Die Kunst sei auch ein schwieriger Markt geworden, sagt Fischer. Über seine Einkünfte aus den grafischen Auftragsarbeiten sei er mittlerweile froh: „Heute bestückt ein Deko-Markt die normalen Zimmerwände.“

Landschaftspark

Eine Liebeserklärung in Bildern

Neubiberg (ct/pm) - Fotografien und Malereien von Frank Fischer sind ab Donnerstag, 11. November, im Haus für Weiterbildung, Rathausplatz 8, zu sehen.

Eine Asphaltbahn von 2.500 Meter Länge durchtrennt das weitläufige Biotop, rostige Schienenstränge verschwinden im Unterholz, Büsche überwuchern alte Bunkeranlagen:

Der frühere Militärflughafen im Dreieck Neubiberg-Ottobrunn-Unterhaching wurde nach seiner Stilllegung im Wesentlichen sich selbst überlassen. Im Landschaftspark Hachinger Tal zeigt sich Natur in einer schlichten, ursprünglichen Schönheit.

Der Grafiker und Fotograf Frank Fischer entdeckt und genießt seit Jahren das Gelände als Raum für Meditation und Regeneration. Die Ausstellung ist seine Danksagung für viele seelenvolle Stunden dort. Fischers



„Geklapper 3“, titulierte Frank Fischer sein Gemälde, das im Rahmen der Ausstellung zu sehen ist. Foto: pm

kunstvollen Fotografien wirken Blickwinkel und der spielerischer Einsatz von Licht und Außergewöhnliche Schärfe zeigen seine Lust am

Entdecken. Als Triptychons komponiert wirken die Werke so weiträumig und vielschichtig, wie der Park selbst.

Seine Malerei ist Ausdruck innerer Räume. Die Papier-Bilder erinnern an Felsmalereien mit Hieroglyphen ähnlichen Symbolen und muten archaisch-magisch an.

Frank Fischer studierte Grafik-Design an der Akademie U5. Seit 1978 ist er selbständig tätig als Grafik-Designer, Illustrator und Spezialist für Corporate-Design. Seit 2005 widmet er sich intensiv der freien Malerei und Fotografie. Die gezeigten Werke stammen aus den Jahren 2007 bis 2010. Die Vernissage findet am Donnerstag, 11. November, um 19 Uhr statt. Die Ausstellung ist bis Samstag, 11. Dezember, montags bis freitags 10 bis 19 Uhr, samstags 10 bis 13 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

„Dämmerungswind“ – aus der Hüfte geschossen

Frank Fischer hat sich im Landschaftspark umgesehen, mit einer Fotokamera sowie mit Pinsel und Farbe – seine Werke sind nun in einer Ausstellung zu sehen

Von Astrid Bischof

Neubiberg - Manchmal wird das Alltägliche so selbstverständlich, dass man das Besondere darin nicht mehr erkennt. Dann braucht es jemanden, der mit dem Finger darauf deutet. Bei Frank Fischer besteht der Finger aus einer Linse, einem Speicherchip und einem Kameragehäuse. Der gelernte Grafikdesigner zeigt den Neubibergern, Ottobrunnern und Unterhachingern damit das Besondere in ihrem Landschaftspark – in einer Ausstellung im Neubiberger Haus für Weiterbildung.

„Ich bin einer, der den städtebaulichen Expansionswahnsinn schon als Kind intuitiv mitbekommen und für falsch gehalten hat“, sagt Frank Fischer. Er ist am Mittleren Ring aufgewachsen, mit Blick auf Oberföhring und zu einer Zeit, als auf den Grünflächen dort noch

„Nichts ist gestellt,
ich habe nicht einmal
Grashalme geknickt“.

Schafe weideten. „Ich habe das Bedürfnis, anderen Menschen zu sagen: ‚Mensch, lasst doch die Natur in Ruhe‘. Dass sich die Gemeinden Unterhaching, Ottobrunn und Neubiberg nach der Stilllegung des Militärflughafens Ende der 90er Jahre dazu entschlossen haben, das Gelände der Natur zurückzugeben, und dass dort „kein Wahnsinnsgestaltungsakt gemacht wurde“, findet Fischer großartig. So hat er es auch mit seinen Aufnahmen gemacht: „Nichts ist gestellt, ich habe nicht einmal Grashalme geknickt, weil sie in die falsche Richtung ragten, sondern versucht, alles Naturgegebene einzubinden. Alles ist aus der Hüfte geschossen.“ Die Fotos hat er in relativ kleinen Formaten entwickeln lassen und jeweils drei davon zusammen in einen Rahmen hinter Acrylglas platziert – Tripty-



Die Natur hat die Fläche zurückerobert, auf der sich bis Ende der 90er Jahre ein Militärflughafen breitgemacht hatte. Frank Fischer fertigte mit Fotokamera sowie mit Pinsel und Farbe reizvolle Momentaufnahmen. Von heute an zu sehen im Haus für Weiterbildung in Neubiberg.

Foto: Claus Schunk

chen nennt er sie. Das kleine Format ist bewusst so gewählt, damit die Betrachter nahe an die Bilder rangehen und „mit ihnen in einen intimen Dialog treten“. Der Grafiker zeigt 13 dieser Fototriptychen mit Aufnahmen von buntem Herbstlaub, einem mit Frost überzogenen Maschendrahtzaun, gespannt wartenden Skatern im Fun Park, verrosteten Hydranten und von einem von kleinen Pflanzen gesprengten Flugbahnasphalt.

Fischer hat allerdings nicht nur Fotos vom Landschaftspark gemacht. Er hat auch die Stimmungen, die er dort verspürte, in Gemälden Ausdruck gegeben, die er zusammen mit den Fotos ausstellt. Sie tragen Titel wie „Abendlichtwald“, „Das Zirpen der Nacht“ oder „Dämmerungswind“.

Fischer verwendet
in seiner Malerei
nur die sechs Primärfarben.

Weil sie Ausdruck von persönlichen Seelenzuständen sind, wird sich der Betrachter schwer damit tun, den Landschaftspark in den in dunklen Farben gehaltenen abstrakten Bildern zu erkennen. Fischer verwendet in seiner Malerei nur die sechs Primärfarben, die er in vielen Schichten übereinander auf mit Kreide grundiertem Papier aufbringt – nicht auf Leinwand, denn das Material ist ihm zu grob. „Man muss dem Malgrund ansehen, dass man sich intensiv damit auseinandergesetzt hat“, findet Fischer. Auf den meisten seiner Bilder sind runen- oder hieroglyphenähnliche Zeichen zu sehen, denn er hat seine eigene archaische Formensprache für seine Gemütszustände entwickelt.

Am heutigen Donnerstag eröffnet die Ausstellung im Neubiberger Hauses für Weiterbildung. Sie ist bis einschließlich 11. Dezember (wochentags 10 bis 19 Uhr, samstags 10 bis 13 Uhr) zu sehen.

„Diese Weite, das ist unglaublich“

Frank Fischers Perspektiven des Landschaftsparks Hachinger Tal

Neubiberg – Büsche überwuchern Bunkeranlagen, Schienenstränge verschwinden im Unterholz, eine 2,5 Kilometer lange Asphaltbahn verläuft durch ein Biotop: Nachdem der Militärflughafen im Dreieck Neubiberg-Ottobrunn-Unterhaching stillgelegt wurde, hat man das Gelände im Wesentlichen sich selbst überlassen. Heute besticht der Landschaftspark Hachinger Tal durch unverfälschte Natur.

Die schlichte, ursprüngliche Schönheit hat es dem Grafiker und Fotografen Frank Fischer angetan. Er kennt das Gelände, seit er vor etwa 13 Jahren sein Atelier in der Alten Landstraße in Ottobrunn bezogen hat. Damals war das Areal noch umzäunt. „Ich bin durch ein Loch gestiegen und ewig rummarschiert.“ Als „Raum für Meditation und Regeneration“ nutzt der Künstler seither das Gelände und hat ihm jetzt eine Ausstellung im Haus für Weiterbildung in Neubiberg gewidmet – „als Danksagung für viele seelenvolle Stunden dort“.

Fischer stellt 13 Foto-Tryp-

tichen, acht Einzelfotos sowie 20 abstrakte Bilder aus. Die Malerei versteht der Künstler als spannenden Gegensatz zur Fotografie. Er malt ausschließlich auf Papier, weil es empfindlicher ist, direkter auf die Farbe reagiert. So kann er auch das Raue der Landschaft besser darstellen. Fischers Bilder erinnern an Felsmalereien mit hieroglyphenähnlichen Symbolen und muten archaisch-magisch an. Seine Fotos hat der 52-Jährige zum Großteil als Tryptichen komponiert. Die ungerade Zahl drei sei gestalterisch attraktiv, und ein Tryptichon sei nun mal „der Klassiker in der Anordnung“.

Durch drei Querformate setzt der Künstler das Thema „Weite“ um. Seine Arbeiten bekommen einen holografischen Aspekt, weil ein Motiv aus verschiedenen Blickwinkeln fotografiert wird. Dafür musste Fischer nicht nur in die Knie gehen, „viele Fotos sind sogar auf dem Bauch liegend entstanden“, erzählt er lachend. Der Künstler fotografiert digital, bearbeitet die Werke aber nur mit äußerster Zurückhaltung. Die Natur,

die er abbildet, wird nicht verändert. „Ich versuche nicht, sie zu gestalten“, betont der Künstler.

Als Stadtkind – Fischer ist in München groß geworden – hatte er früher oft das unangenehme Gefühl, seine Umgebung bestehe nur aus Bausteilen. Um so mehr fasziniert ihn der Umstand, dass das Flughafen-Gelände zum Landschaftspark wurde und nicht als Bauland erhalten musste. „Alles wird doch immer gleich zugebaut. Und dort geht man spazieren und kann im weiten Winkel bis zum Horizont schauen. Diese Weite, das ist unglaublich!“ Frank Fischer hat Grafikdesign an der renommierten Akademie U5 in München studiert. Seit 1978 ist er als Grafiker-Designer, Illustrator und Spezialist für Corporate-Design tätig. Mit freier Malerei und Fotografie beschäftigt er sich seit fünf Jahren.

BERNADETTE HEIMANN

Die Ausstellung

im Haus für Weiterbildung kann bis Samstag, 11. Dezember, besichtigt werden. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr.

Münchner Merkur,
13/14.11.2010

Südkurier, 10.11.2010

Liebeserklärung an den Landschaftspark

Frank Fischer: Fotografie und Malerei



Typisch Neubiberg? Reine Präsenz im Landschaftspark erleben

Foto: Frank Fischer



Frank Fischer liebt die schlichte, unverfälschte Natur des Landschaftsparks Hachinger Tal. Er hat diesem „viele seelenvolle Stunden zu verdanken“.

FOTO: JÜRGEN BOLLIG

Eine Asphaltbahn von 2.500 Metern Länge durchtrennt das weitläufige Biotop, rostige Schienenstränge verschwinden im Unterholz, Büsche überwuchern alte Bunkeranlagen: Der frühere Militärflughafen im Dreieck Neubiberg-Ottobrunn-Unterhaching wurde nach seiner Stilllegung im Wesentlichen sich selbst überlassen. Heute zeigt sich Natur im Landschaftspark Hachinger

Tal in einer schlichten, ursprünglichen Schönheit. Der Grafiker und Fotograf Frank Fischer entdeckt und genießt seit Jahren das Gelände als Raum für Meditation und Regeneration. Die Ausstellung ist seine Danksagung für viele seelenvolle Stunden dort. Außergewöhnliche Blickwinkel und der spielerische Einsatz von Licht und Schärfe zeigen Fischers Lust am Entdecken. Als Tryptichen komponiert, wirken die Werke weiträumig und viel-

schichtig wie der Park selbst. Fischers Malerei ist Ausdruck innerer Räume. Die auf Papier gemalten Bilder erinnern an Felsmalereien mit Hieroglyphen ähnlichen Symbolen und muten archaisch-magisch an. Frank Fischer studierte Grafikdesign an der Akademie U5. Seit 1978 ist er als Grafiker-Designer, Illustrator und Spezialist für Corporate-Design tätig. Seit 2005 widmet er sich intensiv der freien Malerei und Foto-

grafie. Die Ausstellung wird am **Donnerstag, 11. November 2010, 19.00 Uhr**, im Kleinen Saal des Hauses für Weiterbildung, 1. OG, Rathausplatz 8-10, eröffnet. Die Exponate werden bis Samstag, 10. Dezember 2010, im ersten Obergeschoss des Gebäudes gezeigt. Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag, 10.00 bis 19.00 Uhr, samstags 10.00 bis 13.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.